

Marktreport 2026

Gebäudewende: Daten und Trends



Ein Projekt der

dena

Gebäude: Schlüsselsektor für Wachstum und Klimaschutz

Deutschlands Wirtschaft stagniert. Das gilt auch für den Bau- und Sanierungsmarkt. Zwar zeichnete sich zu Beginn des Jahres nach mehrjähriger Rezession ein leichter Aufwärtstrend ab, doch der Ausbruch des Konflikts im Nahen Osten verursachte neue Turbulenzen: Preisschocks bei den Material- und Energiepreisen sorgten für erneute Verunsicherung und ausbleibende Investitionen. Die notwendige nachhaltige Erholung lässt damit weiter auf sich warten. Die Folgen spüren alle Akteure des Gebäudesektors, wie dieser Marktreport zeigt.

Dabei birgt der Gebäudesektor mit seinen rund 3,6 Millionen Beschäftigten das Potenzial, der Gesamtwirtschaft wichtige Impulse zu verleihen. Unternehmen und Privatpersonen investierten 2025 rund 307 Milliarden Euro allein in den Wohnungsbau, was die gesamte jährliche Wirtschaftsleistung von Ländern wie Finnland oder Portugal übersteigt. Kehrt die Branche auf den Wachstumspfad zurück, hat das entsprechend enorme volkswirtschaftliche Effekte. Mindestens ebenso wichtig: Die deutsche Bauwirtschaft ist hoch innovativ. So bieten effiziente Lösungen an der Gebäudehülle, Heizungen auf Basis erneuerbarer Energien sowie Digitalisierung und Automatisierung neue Möglichkeiten für zukunftsfähige Gebäude.

Diese Innovationskraft beim Bauen und Sanieren ist nicht nur aus wirtschaftspolitischen Gründen relevanter denn je. Sie zahlt unmittelbar darauf ein, die Resilienz Deutschlands in geopolitisch unsicheren Zeiten zu steigern. Siehe die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs oder die aktuellen Verwerfungen am Persischen Golf: Erneuerbare Energieträger sind von Preisschocks deutlich weniger betroffen als fossile Alternativen und ermöglichen es, energieintensiv hergestellte Materialien zukunftssicher zu produzieren. Gleichzeitig sind sie ein entscheidender Hebel, um die Klimaziele im Gebäudesektor zu erreichen – eine Aufgabe, die nicht nur in Anbetracht neuer Hitzerekorde zunehmend an Dringlichkeit gewinnt.

Klar ist: Der Gebäudesektor hält die nötigen Ressourcen bereit, um sowohl Wachstum als auch Klimaschutz zu forcieren. Damit das gelingt, bedarf es politischer Rahmenbedingungen, die Planungssicherheit und Verlässlichkeit bieten. Dieser Marktreport soll dabei einen Beitrag leisten – mit aktuellen Zahlen und einem ganzheitlichen Blick auf den Gebäudesektor, von der Anlagentechnik über die Gebäudehülle bis zu Handwerk und Energieversorgung, entlang der gesamten Kette von der Planung bis zum Betrieb.

307

Mrd.

Euro Bauvolumen allein im
Wohnungsbau 2025

+40

%

höhere Baukosten bei
Wohngebäuden 2021 – 2026

Über das BGW

Das Bündnis Gebäudewende (BGW) ist ein breit aufgestellter Zusammenschluss führender Akteure aus Verbänden, Unternehmen und Forschungsinstituten aus dem Bereich der Gebäudeeffizienz. Die Mitglieder eint das Ziel, wirksame Maßnahmen zur Beschleunigung der Energiewende im Gebäudesektor zu erarbeiten – unter gleichzeitiger Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Anforderungen. Die dena – Deutsche Energie-Agentur hat das BGW initiiert und koordiniert dessen Aktivitäten.

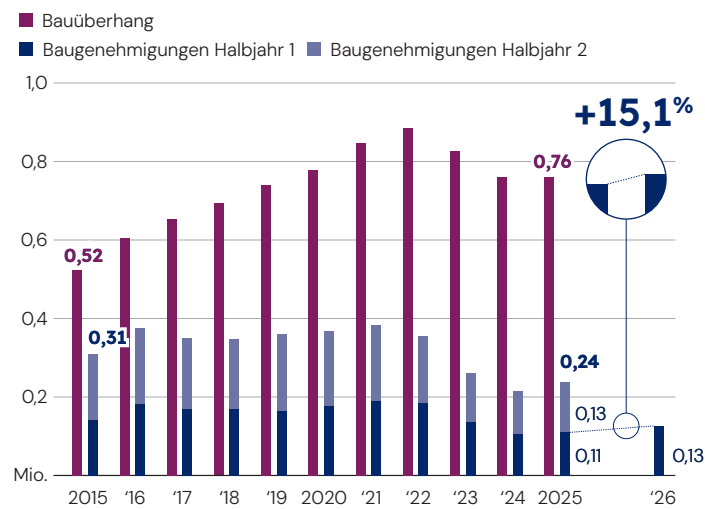
Die Marktlage im Gebäudesektor

Konjunkturelle Lage

Die deutsche Bau- und Sanierungswirtschaft steht weiter unter Druck: Seit mehreren Jahren sinken die Neubau- und Sanierungszahlen, und auch 2026 bleibt ein Kurswechsel aus. Zwar deutet sich bei den Baugenehmigungen erstmals eine Stabilisierung an, doch schlägt sich diese noch nicht in tatsächlicher Bauaktivität nieder. Zugleich sorgte der Konflikt im Nahen Osten für neuerliche Preissteigerungen und Verunsicherung auf dem Markt.

Bauüberhänge und genehmigte Wohnungen

Anzahl an Wohnungen



Quelle: Statistisches Bundesamt

Erste Anzeichen der Erholung

Im ersten Halbjahr 2026 wurden 126.300 Wohnungen genehmigt, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 15,1 Prozent. Der jüngste Aufwärtstrend bei den Baugenehmigungen setzt sich damit fort. Allerdings wirkt sich diese positive Entwicklung erst zeitverzögert aus. So werden für das laufende Jahr nur 185.000 neue Wohneinheiten prognostiziert – ein neuer Tiefstwert. Der Bauüberhang bleibt mit 760.700 Wohnungen erheblich. Gleiches gilt für Nichtwohngebäude: Hier lag der Bauüberhang Ende 2025 bei 98.000 Gebäuden und hat sich seit 2021 kaum verändert. Die jährlichen Baugenehmigungen sind zwischen 2021 und 2025 um 24 Prozent gesunken, von 47.600 auf 36.200 Nichtwohngebäude.

Energetische Sanierungsrate

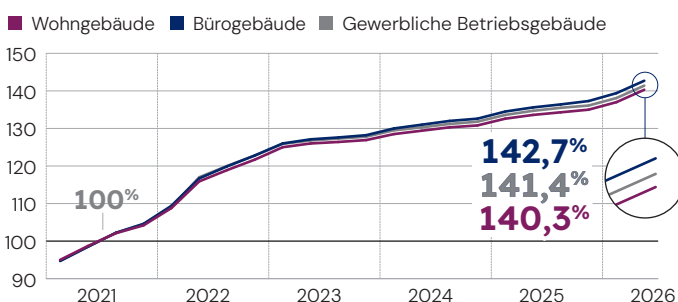


* Prognose; Quelle: Bundesverband energieeffiziente Gebäudehülle (BuVEG)

Neues Allzeittief

Mit 0,67 Prozent hat die Sanierungsquote 2025 im Bereich der Wohn- und Nichtwohngebäude ein neues Allzeittief erreicht. Um langfristig die Klimaziele zu erreichen, ist dauerhaft eine deutlich höhere Sanierungsrate notwendig.

Entwicklung der Baupreisindizes nach Quartalen



Preisindex einschließlich Umsatzsteuer, Ø 2021 = 100 %;

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand: Q2 2026

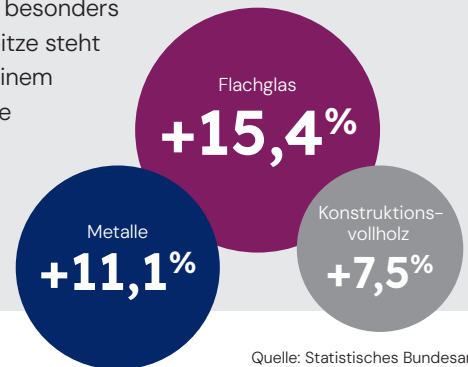
Baukosten auf Rekordniveau

Die Baukosten sind seit 2021 drastisch gestiegen – bei Wohngebäuden um 40 Prozent, bei Nichtwohngebäuden sogar um bis zu 43 Prozent. Vor allem der Irankrieg sorgte 2026 für einen erneuten Schub: Mit einem Plus von fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr erreichen die Baukosten ein neues Rekordniveau.

Geopolitische Entwicklungen treiben Materialkosten

Energieintensiv hergestellte Materialien sind von geopolitischen Schwankungen besonders betroffen, was sich deutlich an den aktuellen Preissteigerungen zeigt. An der Spitze steht Flachglas – üblicherweise für Fenster, Glastüren und -wände verwendet – mit einem Anstieg von 15,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dicht darauf folgen Metalle wie Betonstahl sowie kaltgewalztes Blech, das vor allem für Dach- und Fassadenverkleidungen sowie im Innenausbau verwendet wird. Auch im Holzbau ziehen die Preise 2026 mit einem Plus von 7,5 Prozent an. Insgesamt liegen die Kosten für Baumaterialien damit inzwischen weit über dem Vorkrisenniveau von 2021.

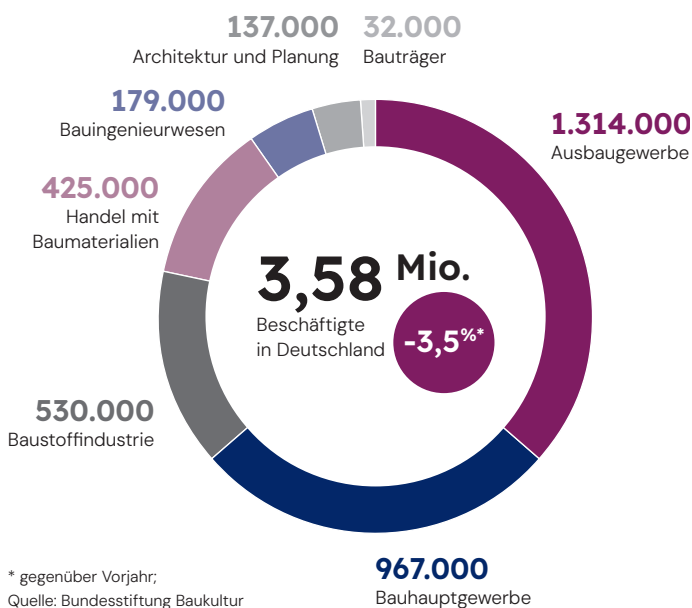
Preisentwicklung Mai 2026 gegenüber Mai 2025



Volkswirtschaftliche Bedeutung

Gerade jetzt kann der Gebäudesektor der stagnierenden Gesamtwirtschaft wichtige Impulse verleihen, da er in den klassischen Gewerken ebenso wie in den Berufen der klimaneutralen Transformation große Beschäftigungspotenziale bietet. Hinzu kommt seine mittelständische Prägung: Die Branche besteht weitestgehend aus kleinen und mittleren Unternehmen, die die regionale Wertschöpfung sichern.

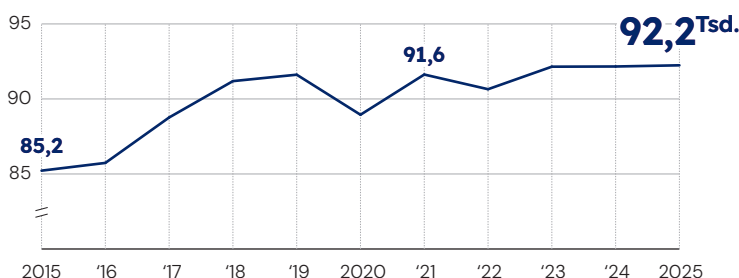
Gesamtbeschäftigung in ausgewählten Berufen des Planens und Bauens



Schwergewicht Gebäudesektor

Der Gebäudesektor reicht weit über die Baustelle hinaus. Hinter 3,58 Millionen Beschäftigten steht eine breit gefächerte Wertschöpfungskette: Sie umfasst das Ausbau- und das Bauhauptgewerbe ebenso wie die Baustoffindustrie, den Baustoffhandel, Architektur- und Ingenieurbüros sowie Bauarbeiter und Projektentwickler. Von der Planung bis zur Fertigstellung entstehen so Arbeits- und Ausbildungsplätze auf allen Qualifikationsstufen. Dass die Beschäftigung unter der anhaltenden Baukrise zuletzt leicht zurückging, ändert daran wenig: Der Sektor bleibt einer der größten Arbeitgeber des Landes.

Neue Ausbildungen im Klimahandwerk

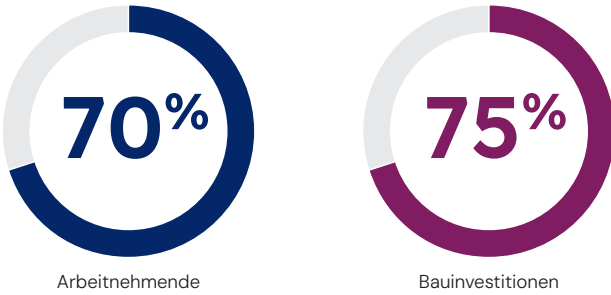


Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)

Sektor mit Zukunft

Selbst in wirtschaftlich angespannten Zeiten entscheiden sich viele junge Menschen für eine Ausbildung im sogenannten Klimahandwerk – also in Betrieben, die aktiv an Energiewende und Klimaschutz mitwirken. 2025 begannen 92.242 Auszubildende eine solche Lehre. Damit stehen für die klimaneutrale Transformation des Gebäudesektors zudem zunehmend Fachkräfte bereit.

KMU in der Bauwirtschaft



Quelle: Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB)

Mittelstand dominiert

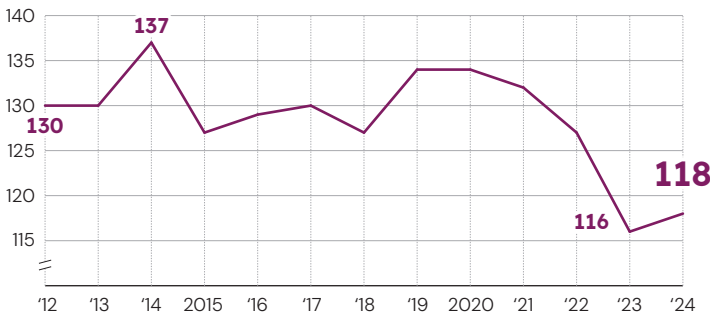
Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) – vor allem das Handwerk – sind das Rückgrat des Gebäudesektors. Sie beschäftigen rund 70 Prozent der Arbeitnehmenden in der Baubranche und erbringen zugleich 75 Prozent der Bauleistung.

Stand der Wärmewende

Auf Gebäude entfällt rund ein Drittel des deutschen Endenergieverbrauchs – der größte Teil davon auf Wärme. Ziel der Wärmewende ist es, die Wärmeversorgung in Deutschland klimaneutral umzubauen. Zwei Stoßrichtungen sind dabei entscheidend: erstens den Verbrauch über Effizienzmaßnahmen zu senken, sodass Wärme gar nicht erst erzeugt werden muss, und zweitens den verbleibenden Bedarf mit erneuerbaren Energien zu decken. Aktuell ergibt sich ein gemischtes Bild: Bei der Effizienz kommt der Sektor nur langsam voran, während der Anteil erneuerbarer Energien an der Wärmeversorgung inzwischen spürbar zulegt. Angesichts der jüngsten Preisschocks zahlt die Abkehr von fossilen Energien dabei auch stark auf eine größere Preisstabilität ein.

Endenergieverbrauch für Raumwärme

Private Haushalte, temperaturbereinigt, in kWh/m²

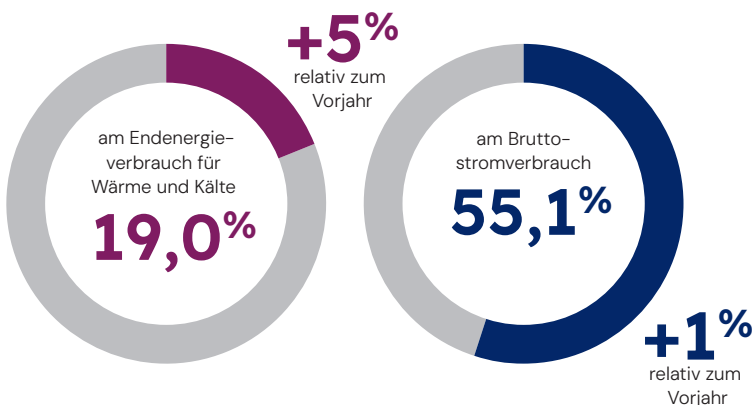


Quellen: Umweltbundesamt, AG Energiebilanzen

Wenig Bewegung

Um die Effizienz in Gebäuden zu verbessern, stehen in der Bauwirtschaft zahlreiche Innovationen bereit – von der Dämmung über neue Fenster und eine moderne Gebäudetechnik bis hin zu digitalen Tools, die diese automatisieren und intelligent steuern. Dennoch verharrt der Endenergieverbrauch für Raumwärme seit Jahren auf hohem Niveau. Zwar deuteten sich zwischen 2020 und 2023 erstmals größere Einsparungen an, doch schon 2024 flachte diese Entwicklung wieder ab. Ein klares Signal, dass weiterhin Handlungsbedarf besteht.

Entwicklung Erneuerbaren-Anteil 2025



Quellen: AGEE-Stat, Umweltbundesamt

Wärmesektor holt langsam auf

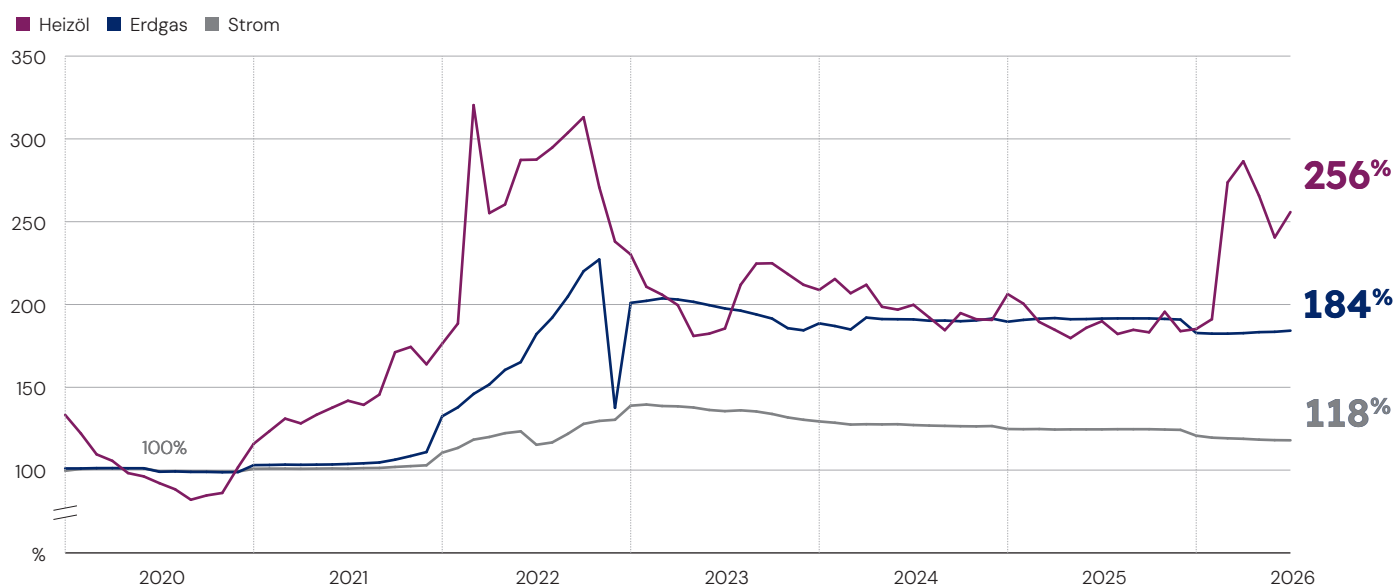
Während sich der Anteil an erneuerbarem Strom seit 2010 insgesamt verdreifacht hat und heute mehr als die Hälfte des Verbrauchs ausmacht, stagnierte der Erneuerbaren-Anteil für Wärme und Kälte lange Zeit. Die gute Nachricht: Im Wärmesektor zeigt sich inzwischen eine kontinuierliche Aufwärtsdynamik, die relativ betrachtet deutlich stärker ist als im Stromsektor.

Preisschocks bei fossilen Energien, Strom bleibt relativ stabil

Seit der Energiekrise im Jahr 2022 bewegen sich die Verbraucherpreise für Öl und Gas auf konstant hohem Niveau. Der Irankrieg trieb den Ölpreis weiter nach oben: Im Juli 2026 lag er 35 Prozent über dem Vorjahreswert.

Der Strompreis entwickelte sich demgegenüber stabiler. Er sinkt seit 2023 kontinuierlich und lag im Juli 2026 5 Prozentpunkte unter dem Vorjahresmonat. Das zeigt: Mit einem steigenden Anteil erneuerbarer Energien wächst auch die Widerstandsfähigkeit gegen Preisschocks. Zugleich braucht es regulatorische Vorgaben, die sicherstellen, dass die zukünftigen Strompreise für Endkunden im Vergleich zu fossilen Alternativen wirtschaftlich attraktiv bleiben.

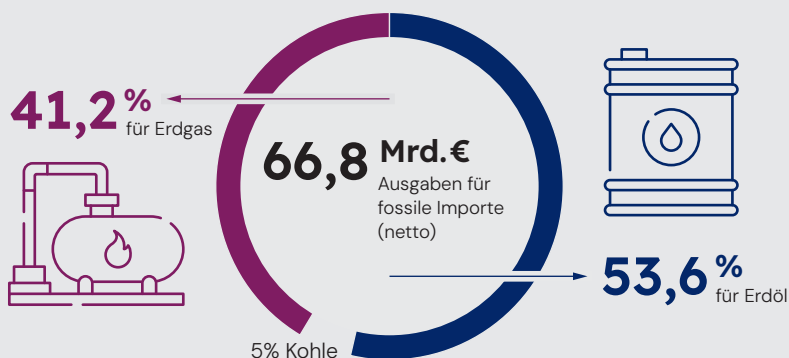
Verbraucherpreise für Energie



Indexiert: Ø 2020 = 100%; Quelle: Statistisches Bundesamt

Teure fossile Energieimporte

2025 sind netto 66,8 Milliarden Euro – rund 1,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts – ins Ausland geflossen, um fossile Energieträger einzuführen. Auch das zeigt: Erneuerbare Energien und mehr Effizienz im Gebäudesektor können die Abhängigkeit von fossilen Energien deutlich verringern und Kosten massiv senken.



Quelle: AG Energiebilanzen, eigene Berechnungen

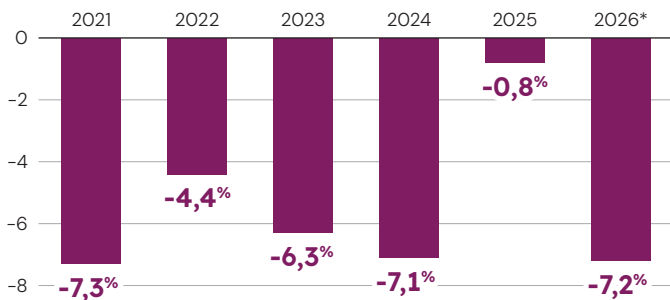
Marktentwicklungen des Gebäudesektors im Detail

Bauwirtschaft und Handwerk

Quer durch die Bau- und Sanierungswirtschaft zeigt sich ein einheitliches Bild: Die Krise in der Branche hält an. Fehlende Wachstumsimpulse, teilweise Auftragsmängel und ein unsicheres Geschäftsklima prägen weiterhin den Alltag vieler Unternehmen.

Umsatzentwicklung im Hochbau

Veränderung zum Vorjahr, real



* Jan-Mai 2026 im Vergleich zu Vorjahresmonaten; Quelle: Hauptverband der Deutschen Bauindustrie

Kurswechsel bleibt aus

Die Umsätze im Hochbau gehen bereits seit mehreren Jahren zurück – und auch 2026 ist keine Trendwende in Sicht. Im Gegenteil: Nachdem sich die Rückgänge 2025 noch etwas abgeschwächt hatten, sind zu Beginn des Jahres 2026 erneut deutliche Einbrüche zu verzeichnen. Ein kleiner Hoffnungsschimmer: Die Auftragseingänge legten im selben Zeitraum um 1,1 Prozent zu.

Wohnungsbau mit Auftragsmangel

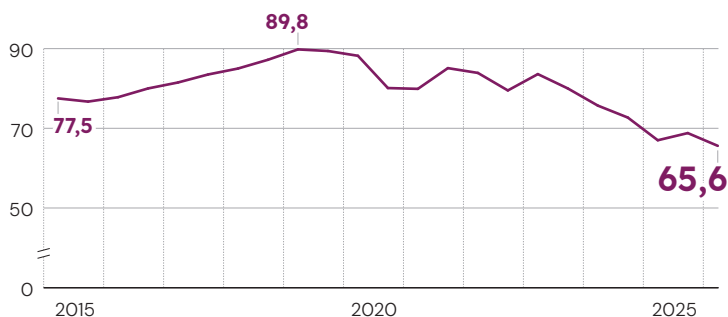


Quelle: Ifo-Institut

Auftragssituation weiter kritisch

Trübe Aussichten im Wohnungsbau: Zwar ist der Anteil an Unternehmen, die einen Auftragsmangel beklagen, im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken – mit 41,2 Prozent bleibt er aber auf einem hohen Niveau. Die Lage bleibt 2026 auch im Nichtwohnbau angespannt. Die anhaltende konjunkturelle Schwäche und die zurückhaltende Investitionsbereitschaft belasten die Nachfrage. Rückläufige Baugenehmigungen unterstreichen die weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen.

Geschäftsklimaindex im Elektrohandwerk



Der ZVEH-Geschäftsklimaindex wird zweimal im Jahr erhoben, jeweils im Frühjahr und im Herbst.
Quelle: Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)

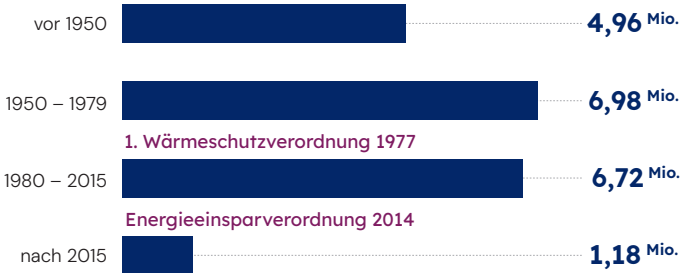
Schwierige Lage im Elektrohandwerk

Auch im Elektrohandwerk zeigt sich die angespannte Lage deutlich. Der Geschäftsklimaindex, der die aktuelle Stimmung und Auftragslage der Unternehmen erfasst, rutscht mit einem Wert von 65,6 auf einen neuerlichen Zehn-Jahres-Tiefstand.

Gebäudehülle

Ein Großteil der Gebäudehüllen in Deutschland sind energetisch in einem schlechten Zustand. Ihre Sanierung wäre nicht nur ein wichtiger Hebel in Sachen Klimaschutz, sondern könnte auch der gesamten Branche einen kräftigen Wachstumsimpuls verleihen. Dazu kommt: Wird ein Gebäude effizienter, sind seine Bewohnerinnen und Bewohner deutlich besser gegen drohende Energiepreisschocks gewappnet. Allerdings verharrt die Sanierungsquote nach wie vor auf einem Allzeittief.

Wohngebäudebestand nach Baujahr

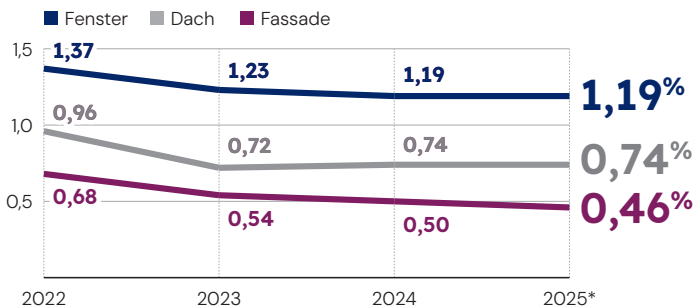


Quellen: destasis, BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft

Sanierungspotenziale nicht ausgeschöpft

Vor allem im älteren Gebäudebestand schlummern enorme Sanierungspotenziale. Eine entscheidende Zäsur war das Jahr 1977: Mit der Wärmeschutzverordnung galten erstmals Anforderungen an einen energiesparenden Wärmeschutz von Neubauten. Zuvor errichtete Gebäude erfüllen diesen Mindeststandard in der Regel nicht und bedürfen daher oft größerer energetischer Maßnahmen. Aber auch in vielen jüngeren Gebäuden gibt es gute Möglichkeiten, mit Effizienzmaßnahmen den Energiebedarf zu reduzieren.

Sanierungsquoten nach Segmenten



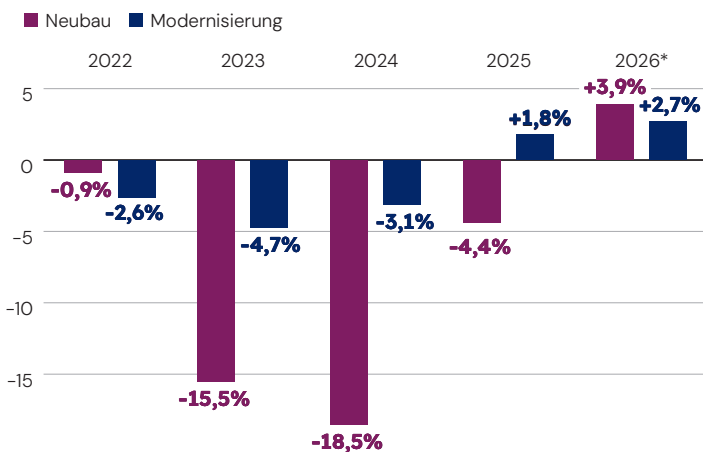
* Prognose; Quelle: BuVEG

Anhaltender Stillstand

Die Sanierungen in Deutschland stagnieren seit Jahren auf einem niedrigen Niveau. 2025 setzte sich dieser Trend in allen Segmenten fort. Am höchsten ist der Aufholbedarf bei der Fassadensanierung. Etwas besser steht der Bereich Fenster da, doch auch hier ist zum Erreichen der Klimaziele eine deutlich höhere Quote notwendig.

Entwicklung am Fenstermarkt

Veränderung zum Vorjahr



* Prognose; Quellen: Heinze Marktforschung, Verband Fenster + Fassade (VFF)

Stabilisierung am Fenstermarkt

Der Fenstermarkt sendet nach Jahren der Rezession wieder positive Signale – sowohl im Neubau als auch in der Modernisierung. Um die massiven Einbrüche der Vorjahre auszugleichen, bedarf es allerdings einer langfristigen Stabilisierung.

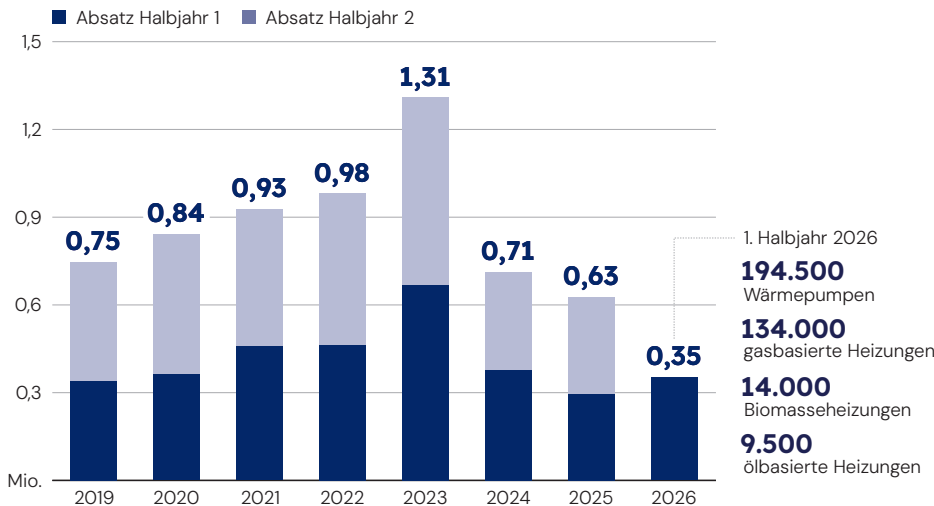


Anlagentechnik

Nach zwei schwachen Jahren zeichnet sich am Heizungsmarkt 2026 eine erste Erholung ab. Vor allem der Absatz von Wärmepumpen gewinnt deutlich an Fahrt. Bei anderen Betrieben der technischen Gebäudeausstattung bleibt die Lage weiter angespannt.

Wärmeerzeugerabsatz in den ersten Halbjahren

Absatz in Millionen Stück

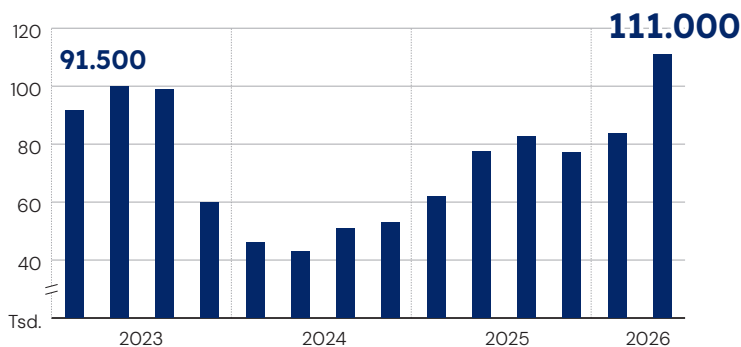


Quelle: Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH)

Leichte Markterholung

Der deutsche Heizungsmarkt hatte 2025 mit insgesamt rund 627.000 verkauften Anlagen den niedrigsten Stand seit 15 Jahren verzeichnet. Zum Vergleich: Im Rekordjahr 2023 lag der Absatz noch bei 1,3 Millionen. Im ersten Halbjahr 2026 zog der Absatz nun wieder an – getragen vor allem von der Wärmepumpe. Dagegen stagnierte der Absatz von Gas- und Biomasseheizungen, Ölheizungen gingen weiter zurück. Gerade Gasheizungen bleiben aber eine zentrale Technologie für den Bestand. Für das Gesamtjahr 2026 gehen Prognosen in Richtung eines Absatzes von insgesamt 700.000 Wärmeerzeugern.

Wärmepumpenabsatz nach Quartalen



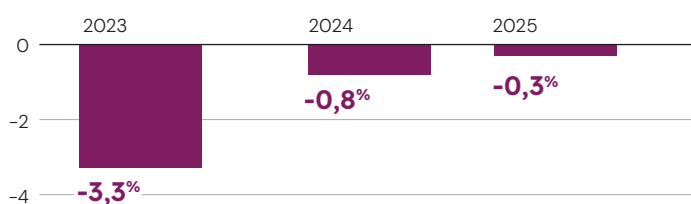
Quellen: BDH, Bundesverband Wärmepumpe (BWP)

Wärmepumpe auf Wachstumskurs

Der Aufwärtstrend aus dem Vorjahr setzt sich fort: Im ersten Halbjahr wurden bereits 194.500 Wärmepumpen verkauft. Nach den Einbrüchen im Jahr 2024 gewinnt diese Heiztechnologie also weiter an Beliebtheit.

Auftragsentwicklung bei TGA-Fachbetrieben

Mehrgeschossiger Wohnungsbau



Quelle: B+L Marktdaten

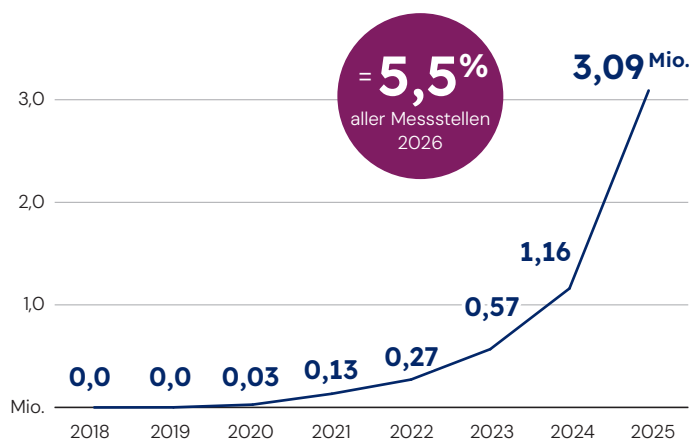
TGA-Fachbetriebe weiter im Minus

Bei den Fachbetrieben der technischen Gebäudeausrüstung – also Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektrotechnik – gehen die Aufträge im mehrgeschossigen Wohnungsbau das dritte Jahr in Folge zurück. 2025 fiel der Rückgang allerdings etwas geringer aus.

Energie- und Digitalindustrie, Elektrogroßhandel

Digitale Technologien sind ein unverzichtbarer Baustein der Energiewende. Intelligente Messsysteme und Speicher etwa erhöhen die Flexibilität enorm und ermöglichen es, erneuerbare Technologien wie Wärmepumpen und PV-Anlagen gewinnbringend einzusetzen. So erleben Solarstromspeicher und Smart Meter einen starken Zuwachs, allerdings braucht es gerade beim Smart Meter Rollout noch mehr Geschwindigkeit.

Installierte intelligente Messsysteme

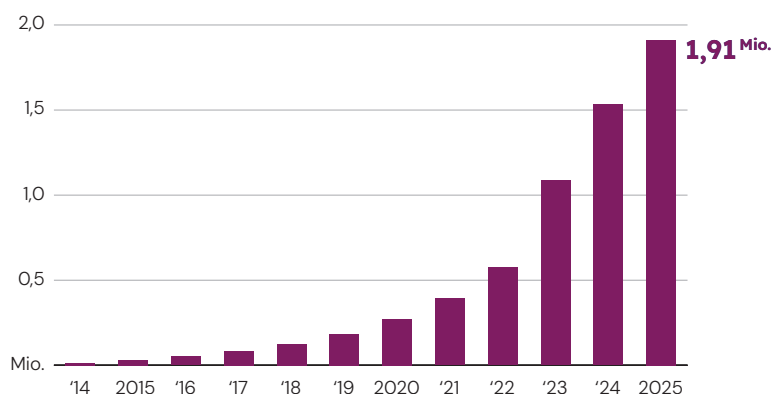


Quelle: Bundesnetzagentur; jeweils zum 31.12. eines Jahres

Zuwachs bei Smart Metern

Bis 2032 plant die Bundesregierung, Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Anlagenbetreibende flächendeckend mit intelligenten Messsystemen auszustatten. Anfang 2026 sind insgesamt 3,09 Millionen intelligente Messsysteme installiert – und damit doppelt so viele wie noch im Vorjahr. Allerdings: Gemessen daran, dass in Deutschland insgesamt 54 Millionen Messstellen umzurüsten sind, ist mehr Tempo beim Rollout notwendig.

Bestand von Batteriestromspeichern



Quelle: Bundesverband Solarwirtschaft (BSW)

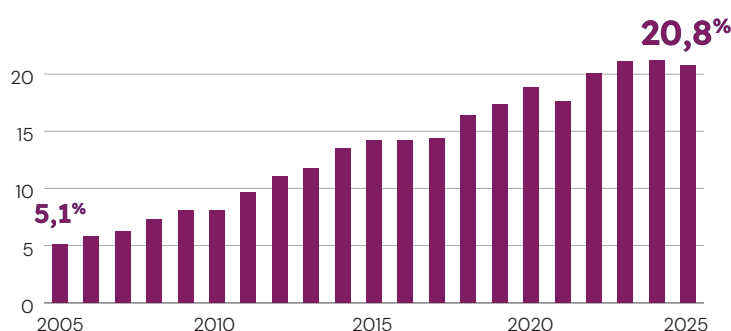
Batteriestromspeicher auf Rekordniveau

Batteriespeicher erleben einen Boom. Der Bestand ist seit 2013 kontinuierlich gewachsen, inzwischen sind rund 2,5 Millionen Anlagen mit einer Gesamtkapazität von etwa 28 Gigawattstunden installiert.

Wärmeversorgung

Eine klimafreundliche Wärmeversorgung gelingt nur im Zusammenspiel verschiedener Bausteine: Eine dekarbonisierte Fernwärmeerzeugung ist ebenso wichtig wie der Aufbau kommunaler Wärmenetze oder die Gewinnung klimafreundlicher Gase wie Biomethan. Dabei zeigt sich aktuell: Grüne Energieträger gewinnen zwar zunehmend an Boden, doch das Tempo reicht vielerorts noch nicht aus.

Erneuerbaren-Anteil an der Fernwärmeerzeugung

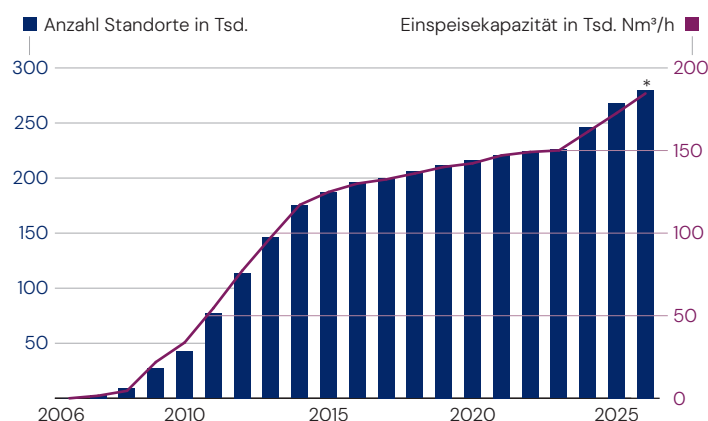


Quellen: AGEE-Stat, Umweltbundesamt

Wenig Dynamik bei Fernwärme

Erneuerbare Energien decken aktuell circa 20 Prozent der Fernwärmeerzeugung ab. Allerdings: In den vergangenen Jahren kam die Entwicklung kaum voran, 2025 war der Anteil sogar leicht rückläufig. Hinzu kommt, dass die Fernwärme insgesamt nur langsam an Bedeutung für die Energieversorgung gewinnt. 2025 deckt Fernwärme mit rund 132 Terawattstunden insgesamt 10,5 Prozent des Wärme-Endenergieverbrauchs ab.

Entwicklung der Biomethanproduktion

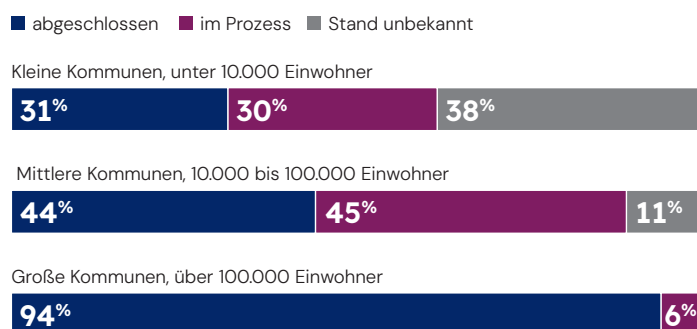


* Prognose; Quelle: Deutsche Energie-Agentur (dena)

Produktion steigt, aber zu langsam

Die Biomethanproduktion in Deutschland ist seit 2006 kontinuierlich gewachsen, weist allerdings noch Potenziale mit Blick auf die steigende Nachfrage auf. 2025 speisten 256 Anlagen in Deutschland 12,3 Terrawattstunden Biomethan ins Netz ein. Die neuen Vorgaben zur Biotreppe im Gebäudemodernisierungsgesetz sollten hier zu deutlich mehr Dynamik führen.

Stand Kommunale Wärmeplanung nach Kommunengröße



Quelle: Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende (KWW)

Fortschritte bei der kommunalen Wärmeplanung

Die Wärmewende schreitet voran: Für Großstädte mit über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern endete die Frist am 30. Juni 2026 – 94 Prozent der Kommunen haben ihren Wärmeplan fristgerecht vorgelegt, die übrigen sollen bis Jahresende folgen. Auch die kleineren Kommunen sind auf einem guten Weg: Ein Großteil der mittelgroßen Städte ist bereits im Prozess oder hat die Planung schon abgeschlossen. Und bei den kleinen Kommunen unter 10.000 Einwohnern hat ein Drittel bereits einen Wärmeplan vorgelegt, ein weiteres Drittel arbeitet daran. Zeit haben sie noch bis zum 30. Juni 2028.

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Chausseestraße 128 a | 10115 Berlin
Tel.: 030 66 777-0 | Fax: 030 66 777-699
info@dena.de | www.dena.de
www.buendnis-gebaudewende.de

Verantwortlich: Christian Stolte, dena

Redaktionsschluss: 9. September 2026

Bildnachweise:

Titelseite: adobe stock/Jarama, anatoliy_gleb, Robert Kneschke, Tomasz Zajda
Rückseite: shutterstock/Oleksiy Mark

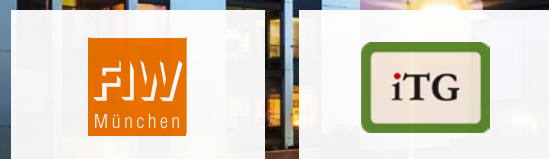
Bitte zitieren als:

Deutsche Energie-Agentur (dena, 2026):
Marktreport 2026. Gebäudewende:
Daten und Trends. Berlin.

Mitglieder



Wissenschaftliche Kooperationspartner



Ein Projekt der

dena